Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 299. Sonnabend, den 22. Dezember. 1877.

Die Botschaft des Präsidenten Hayes und die Währungsfrage.

Amer. cit. Dem allgem. Gebrauche folgend hat auch derjetzige Präsident der Vereinigten Staaten eine Botschaft an den Congreß gerichtet, deren Wortlaut uns jetzt in der „Frankf. Ztg." vorliegt. Der wichtigste Punkt derselben ist die Stellung des Präsidenten zu der Währungsfrage. Mr. Hayes will an der Wiederaufnahme der Baarzahlung festhalten, gleichzeitig aber auch die Doppelwährung durchgeführt sehen.

„Ueberzeugt, sagt der Präsident, daß weder das Interesse der Regierung noch des Volkes durch eine Werthherabsetzung des Silbers, als eines der beiden Metalle, welche das eigentliche Weltgeld bilden, gefördert werden kann, und daß Gesetze, welche dahin streben, jenem Metallgelde das Maß seines inneren Werthes zu erhalten, bei beiden Metallen vollständig in dem Maße, als ihre kommerzielle Werthrelation gestattet, weder ungerecht, noch unrathsam sein würden, erlaube ich mir in Kürze gewisse einfache und praktische Umrisse einer darauf bezüglichen Gesetzgebung zu empfehlen."

Dieser Satz, welcher als eine Quintessenz der Meinungsäußerung des Präsidenten über die Währungsfrage angesehen werden kann, lautet im Original: Holding the opinion, as J do, that neither the interests of the government nor of the people of the United States would be promoted by disparaging silver as one of the two precious metals which fournish the coinage of the world, and that legislation which looks to maintaining the volume of intrinsic money to as full a measure of both metals as their relative commercial values will permit would be neither unjust nor inexpedient, I must etc. Mr. Hayes hat sich damit in eine unglückliche Bahn des Compromisses begeben, welche nicht zur Wahlfahrt der Union führt. Statt die Finanzlage zu klären, wird die auf dem amerikanischen Handel und Wandel lastende Unsicherheit durch dieses Bestreben, mit Hülfe der Doppelwährung der Baarzahlung den Weg zu bahnen, nur noch vermehrt werden. Das sofortige Steigen des Goldes um ein Prozent dürfte für die Richtigkeit dieser unserer Ansicht der beste Beweis und für die Regierung ein treffendes Memento sein.

Und doch stehen thatsächlich die Wiederaufnahme der Baarzahlung durchaus keine Hindernisse für das nächste Jahr entgegen. Der Betrag der augenblicklich in Umlauf befindlichen sogenannten Greenbacksnoten in den Vereinigten Staaten beträgt 1400 Millionen Mk, während dem Staatssekretär nach der Akte von 1875 mindestens 600 Millionen zur Tilgung der Noten zur Verfügung stehen würden. Diese Summe würde an und für sich schon vollständig ausreichen, um die an den Staatsschatz herantretenden Forderungen zu erfüllen. Der Finanzminister verfügt jedoch über weit größere Mittel, da ihm auch noch die Summen der in Gold zu zahlenden Zölle zur Einlösung von Noten bereit stehen. Finanzielle Bedenken stehen somit dem Vorschlage der Regierung zur Ausführung des Resumption=Akt kaum entgegen, die Regierung entbehrt aber ohnehin schon der festen Parteistützen im Congreß und im Lande selbst, und da die Meinungen über die Geldwährungsfrage in den beiden großen Parteien sehr getheilt sind, so darf die Regierung nicht unvorsichtig vorgehen. Die West- und Pacificstaaten wünschen nicht nur das Papiergeld beibehalten zu sehen, sie wollen es noch vermehrt haben, um für ihre Produkte dem Anschein nach höhere Werthe zu erzielen. Sie behaupten dabei, daß bei Aufnahme von Baarzahlungen alles Geld sofort nach dem Osten abfließen und Handel und Industrie im Westen einen großen Schaden erleiden würde. Alle solche Behauptungen entbehren nach den Lehren einer gesunden Volkswirthschaft der Begründung; die Inflationisten haben aber die öffentliche Meinung vollständig zu verwirren verstanden, überall treten persönliche Interessen in den Vordergrund, und so schwindet die Aussicht auf Herstellung einer guten Finanzpolitik mehr und mehr. Die demokratische Majorität des Repräsentantenhauses hat bereits den Antrag genehmigt, die Wiederaufnahme der Baarzahlungen noch weiter hinaus zu schieben, und nach den letzten Walresultaten zum Senat läßt sich erwarten, daß auch diese Körperschaft sich dem Beschluß der zweiten Kammer anschließen wird.

Die Regierung hat somit in dieser Frage einen harten Stand, sie muß fürchten, auch ihre besten Anhänger noch zu verlieren, wenn sie den wichtigen Punkt des Programms nicht auszuführen vermag, auf welches hin Mr. Hayes zum Präsidenten ernannt worden ist. Die Regierung hat die ihr drohende Gefahr erkannt, und einen letzten Versuch gewagt. Um die Aufnahme der Baarzahlungen durchzusetzen, will sie die Doppelwährung gut heißen. Für die letztere sind im Congreß bisher schon zahlreiche Stimmen aufgetreten, und auch in der Bevölkerung hat diese Maßregel in der letzten Zeit bereits viel an Popularität gewonnen. Die großen Nachtheile, welche erfahrungsmäßig mit ihr verbunden sind, die Verwirrungen, die dadurch im Geschäftsleben und im Weltverkehr angerichtet werden, bleiben vergessen. Freilich betont Mr. Hayes, daß die Bonds weiter in Gold bezahlt werden sollen. Die Regierung will somit wenigstens den Credit der Vereinigten Staaten im Auslande nicht schädigen, aber das allein wird nicht genügen, um die entstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Vom nationalökonomischen Standpunkte aus bleibt das Vorgehen der amerikanischen Regierung wenig zu rechtfertigen. Daß sie zu demselben ihre Zuflucht nahm, beweist aber, wie unsicher sie sich überhaupt in ihrer Lage fühlt, und wie sie jede Gelegenheit ergreift, um ihre Stellung noch einigermaßen zu befestigen.

Es macht sich auch hier wieder die bedauerliche Erscheinung bemerklich, daß es der Regierung an der Unterstützung einer straffen Parthei fehlt, das große Reformwerk durchzusetzen. Die Regierung fühlt, daß sie bei der Aenderung der bisherigen Wirthschaftspolitik auf die Unterstützung der gegenwärtigen beiden Partheien nicht rechnen darf, und die vorliegende Botschaft des Präsidenten trägt bereits ersichtliche Spuren von Resignation. Die alte längst feststehende Ansicht aller rechtschaffenen Amerikaner von der Nothwendigkeit einer großen Reformparthei, zu deren Begründung dem Deutschthum eine so hohe Aufgabe zufällt, wird auch durch die gegenwärtige Krise wieder evident erwiesen. Freilich wird es manche Kämpfe bedürfen, um diese große Zukunftsparthei der Vereinigten Staaten herbeizuführen, aber die Ueberzeugung ihrer Nothwendigkeit und die Aussichten ihrer Lebensfähigkeit wachsen von Tag zu Tage.

Aus dem Landtage.

Berlin, 20. Dezember 1877.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die um 9½ Uhr ihren Anfang nahm, wurde der Gesetzentwurf, betr. den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte in 3. Lesung en bloc angenommen und die auf denselben bezüglichen Petitionen für erledigt erklärt und nur soweit sie sich auf die Bildung der Strafkammern und Amtsgerichte erstrecken, der Staatsregierung zur Kenntnißnahme überwiesen. Hieran knüpfte sich die Verhandlung über die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, wonach die Staatsregierung mit den benachbarten Bundesstaaten über die Bildung einheitlicher Gerichtsbezirke in Verhandlung treten, resp. diese Verhandlungen fortsetzen solle. Nach der Erklärung des Regierungskommissars steht die Regierung vollstäng auf dem Standpunkte der Resolution. Der Abg. Lasker sprach sein Bedauern aus, daß die Durchführung der Justizgesetze in den kleinen Staaten sich nicht im nationalen Sinne vollziehe. Die preußische Regierung möge nach dem Grundsatz noblesse oblige verfahren und sich ihnen anschließen, nicht sie an sich zu ziehen streben. Auch der Abg. Thilo rügt die Eile, mit welcher sich die kleineren Staaten zusammengethan, um dem Anschlusse an Preußen auszuweichen. Preußen, da es auf sein Obertribunal verzichte, sei gewiß befugt, in dieser Sache seine Stimme zu erheben. Im Reichstage werde der Platz sein, auf die in der angedeuteten Richtung hervorgetretenen Uebelstände aufmerksam zu machen. Demnächst wurde die Resolution angenommen, nur das Centrum stimmte dagegen. Der Vertrag mit Waldeck und der Gesetzentwurf betr. die Landstraßen in Hohenzollern wurden ohne Diskussion angenommen. Damit ist die Tagesordnung gegen 11 Uhr erledigt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag den 8. Januar Vormittags 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen.

Der Krieg.

Die Erfolge von Plewna haben die russische Heeresleitung insofern klug gemacht, als sie einsehn gelernt hat, daß es mit den strategischen Talenten der hohen und höchsten Herrschaften nicht zum Besten bestellt ist und daß es sich empfiehlt, das Kommando Leuten anzuvertrauen, die etwas davon verstehen. Ein Telegramm der russischen Petersburger Zeitung aus Bogot meldet die Ernennung der Generals Grafen Totleben zum Oberkommandanten der rustschuker Armeeabtheilung an Stelle des abreisenden Großfürsten Thronfolgers. Zum Generalstabschef des Grafen Totleben ist Fürst Emeritinsky ernannt. Es scheint danach, als ob die Ansicht des Generals Totleben, der gründlich zu Werke gehen, zunächst Rustschuk und Silistria erobern, was der berühmte Genie-General innerhalb dreier Monate zu erreichen hofft, sich damit eine durch feste Plätze gesicherte Operationsbasis an der Donau schaffen und erst dann mit voller Sicherheit über den Balkan gehen will, im Hauptquartire durchgedrungen ist, gegenüber der Partei der kühnen Offensive, welche die nun einmal begonnene Ueberschreitung des Balkans fortsetzen, in raschem Zuge bis vor Adrianopel oder eventuell Konstantinopel marschiren und dort den Frieden erzwingen möchte.

Das Befinden Osman Paschas ist zufriedenstellend. Derselbe setzt demnächst die Reise nach Rußland über Kischenew fort. Der Sultan hat den achtjährigen Sohn Osman Paschas zum Sergeanten ernannt und zu seinem besonderen Dienste befohlen. —

Einem Telegramm aus Rustschuk vom 19. d. zufolge hat das türkische Detachement von Kadiköi die russischen Vorposten bei Tscheliker zurückgedrängt. Die Russen haben Soba unweit Silistria bombardirt.

Von der serbischen Grenze melden Telegramme des „N. W. Tageblatts" aus Belgrad: Gerüchtweise verlautet, daß die Avantgarde des Generals Horvatovic bei Belgradzik die Vereinigung mit einer russischen Abtheilung vollzogen habe. — Aus Kruschewatz: 12000 Mustehafiz sind aus Kossowa ausgerückt; dieselben sind nach Sienitza bestimmt.

Feuilleton.

— Ein Stückchen europäischen Sklavenlebens oder die Mysterien der Weinstube, so ungefähr könnte man die Anklagesache betiteln, welche vorgestern vor der 6. Kriminaldeputation des Berliner Stadtgerichts gegen den Weinhändler R. Mulertt zur Verhandlung kam. Herr Mulertt besitzt in der Friedrichstraße ein Weinlokal, welches sich durch die Galerie von weiblichen „Schönheiten" auszeichnet, die demselben die Honneurs machen und von dem sachkundigen Besitzer in gewissen Zeiträumen stets angenehm ergänzt und komplettirt werden. Einen besonderen Fang glaubte Herr Mulertt gemacht zu haben, als es ihm gelang, eine echte rechte, mahagonibraun schimmernde Afrikanerin, die „schöne" Secki Arcabar einzustellen. Secki Arcabar aber hatte den Teufel im Nacken; ihr südländisches Blut wallte oftmals über und in solchem Fällen war die holde Secki flugs bereit, ihrem Gegenpart das erste beste transportable Objekt, als da sind Kasserolle, Biergläser, Bierflaschen 2c. mit weiblicher Anmuth an den Kopf zu werfen. Mit Secki Arcabar war daher nicht gut Kirschen essen. Am 21. Juli waren vier Matrosen Gäste in Mulertts Lokal und ihren Gesprächen von der hohen See und vom „schönen Hamburg an der Elbe" gelang es, den Wandertrieb bei der jungen Afrikanerin dermaßen zu erwecken, daß sie beschloß, mit den vier Seemännern gen Hamburg zu dampfen; und ehe man es sich versah, war das heißblütige Mädchen zum Fenster hinaus voltigirt — unglücklicher Weise, ohne die Tageskasse abgeliefert zu haben. Mulertt setzte dem Deserteur nach, ergriff ihn auf dem Hofe und nach minutenlangem Ringen und einigen unliebsamen Begegnungen mit den Nägeln der schönen Secki brachte er sie glücklich in ein einsames Zimmer, in welchem nun eine bedauerliche Szene sich abspielte. Plötzlich tönten markerschütternde Hilferufe durch das Haus, als wenn Jemand ermordet würde. Die Gäste und die Hausbewohner strömten auf den Hof, sahen von dort durch die Scheiben in das betreffende Zimmer und hatten den Anblick einer unerquicklichen Gruppe. An der Erde lag die braune Schönheit, mit den Händen hielt sie die Füße Mulertts umklammert, der mit einer Peitsche oder einem Stock wüthend auf sie zuhieb, so daß ihr das Blut die Schläfe entlang rann und sie ein lautes Jammergeschrei ausstieß. Die Intervention der Hausgenossen machte der Prozedur ein Ende und als bald darauf die Polizei erschien, war Alles wieder ruhig und still. Secki Arcabar aber mußte sich, mit mehreren Wunden bedeckt und mit dick aufgelaufenen Augen bei einem Arzt in die Kur begeben und denunzirte nach ihrer Genesung gegen Mulertt wegen schwerer Mißhandlung. Obgleich der Angeklagte nachzuweisen versuchte, daß er sich im Stande der Nothwehr befunden, verurtheilte ihn der Gerichtshof dennoch zu sechs Wochen Gefängniß.

— Die englische Großloge hielt am 5. d. in London eine Sitzung, welcher u. A. der angebliche Ausschluß von Nichtchristen seitens deutscher Logen zur Begutachtung vorlag. Die deutschen Logen sollen, wie es heißt, ihren Verband auf Christen allein beschränken und die Juden daher ausschließen, während englische Logen unter Monotheisten keinen Unterschied des Glaubens machen. Ein von dem anglikanischen Prediger Simpson gestellter Antrag empfahl nun den Erlaß einer Adresse an die deutsche Landesloge, worin ausgesprochen wird, wie hoch englische Freimaurer es anerkennen würden, wenn auch in Deutschland die Schranken des Freimaurerthums über die Grenzen des Christenthums hinaus erweitert würden. Da der Vorsitzende die Berechtigung solcher Adresse in Frage stellte und Lord Tenterden überdies erklärte, daß Mitglieder englischer Logen ohne Befragen über ihr Religionsbekenntniß von deutschen Logen aufgenommen würden, so zog Simpson den Antrag in der Folge zurück.

— Abg. v. Ludwig contra Nationalzeitung. Die „Nat. Zgt." theilt mit, daß der Abg. von Ludwig gegen sie eine Anklage auf Beleidigung erhoben habe, weil sie neulich bei Gelegenheit seines ersten Auftretens im Abgeordnetenhause bemerkt habe, daß „sein Auftreten mehr ein pathologisches als ein politisches Interesse in Anspruch nimmt." Der Staatsanwalt habe bereits das Skrutinialverfahren gegen das Blatt eingeleitet.

— Chinesische Bibliothek. Unter den Effekten, welche der chinesische Gesandte aus seiner Heimath mitgebracht, befindet sich auch eine kleine Bibliothek der hervorragendsten älteren und neueren Klassiker der chinesischen Literatur. Der Druck in den bekannten chinesischen Frakturtypen, welche wir auf dem Umschlagpapier mancher Theepakete bemerken, ist höchst sauber, ja mit einer gewissen Elegang ausgeführt. Die reich mit Gold-, Silber- und Farbendruck verzierten Einbände sind in ihrer spezifisch chinesischen Ornamentik mustergültig zu nennen. — Der chinesische Gesandte gilt übrigens unter den Gelehrten seines Landes für einen gewiegten Kenner seiner alten und neuen Literatur. Unter solchen Umständen wollte er sich auch während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt des deutschen Reiches von seinen heimathlichen Lieblings-Schriftstellern nicht trennen.

— Aus Olympia ist, wie der „K. Z." geschrieben wird, die erste Photographie von der Statute des Hermes von Praxiteles in Berlin angekommen, und ein Blick darauf genüge, um jeden Gedanken an eine Nachbildung zu beseitigen. Aus Olympia wird ferner die Auffindung einer Bronzetafel gemeldet, welche zu den wichtigsten Denkmälern altgriechischer Schrift gehört. Es ist eine Vertrags-Urkunde, ähnlich der auf die Stadt Heräa bezüglichen, welche Sir William Gell 1813 aus Olympia nach England brachte, und war, wie diese an der Tempelwand angeheftet. Bis jetzt liegt noch kein vollkommener Abdruck vor, doch gehört die neu gefundene, siebenzeilige Erztafel ohne Zweifel der Zeit vor den Perserkriegen an.

Nach einer Depesche des „W. T. B." aus Ragusa, 19., hat eine Abtheilung Türken, in der Stärke von 6000 Mann, welche von Podgoritza aufgebrochen war, ein **montenegrinisches** Korps geschlagen und marschirt jetzt Skutari und Antivari zu Hilfe. Die Montenegriner haben die Antivari dominirenden Anhöhen besetzt.

Der gesammte russische Verlust auf beiden Kriegsschauplätzen beträgt nach dem „Boten der Volkshilfe" von Anfang des Krieges bis zum 13. Dezember (n. St.) 77,658 Mann.

Deutschland.

△ **Berlin**, den 20. Dezember. Neuerdings heißt es, daß der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Herrmann im Amte verbleiben werde, und daß mit demselben hierüber Verhandlungen gepflogen werden. Hiermit würde also die „Frage Herrmann" und zugleich in Verbindung damit die „Frage Falk" erledigt sein und hätte man es alsdann nur noch mit der „Frage Bismarck" zu thun. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß der Reichskanzler bestimmte Vorschläge, welcher Aenderungen in der Organisation des Reiches und des preußischen Staates enthalten, gemacht habe. Würden diese, was kaum zu bezweifeln, an allerhöchster Stelle ihre Billigung erfahren, so würde allerdings eine Aenderung in dem Personal des Staatsministeriums eintreten. Trotz aller offiziösen Dementis bleibt man dabei stehen, daß mit hervorragenden Führern der Nationalliberalen Verhandlungen stattfinden. Wenn man hierüber nichts Näheres erfährt, so darf man den Grund in dem absoluten Stillschweigen der betreffenden Personen suchen. Es heißt übrigens, daß Herr v. Bennigsen bei einer etwaigen Umgestaltung des Ministeriums das Portefeuille des Inneren kaum erhalten dürfte, da man hierzu nur einen Altpreußen berufen würde. Wir geben diese Mittheilungen, wie sie in unterrichteten parlamentarischen Kreisen kursiren.

△ Die durch das türkische Mediationsgesuch angeregte Friedensfrage steht jetzt im Vordergrunde der Diskussionen in London, Wien und Berlin. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß Deutschland und Oesterreich die Vermittelung ablehnen werden. So meldet man der „Wes. Ztg." aus Berlin, 18. Dezember: Die Ablehnung der von der Türkei nachgesuchten Mediation ist seitens Oesterreichs und Deutschlands noch nicht definitiv erfolgt, scheint jedoch zweifellos. Offiziös wird mit Bezug auf eine in deutschen Blättern befindliche Notiz dementirt, daß unser auswärtiges Amt dem Vertreter der Pforte bei der Ueberreichung der türkischen Note geantwortet habe, man müsse darüber erst mit Rußland ins Einvernehmen treten. Sicher sei, daß bei der Uebergabe des bezüglichen Aktenstücks weder die gedachte noch eine ähnliche Erwiderung ertheilt worden ist. Die Prov. Korr. läßt die Ansicht der Regierung über die Erfolglosigkeit der türkischen Zirkularnote aus folgender Bemerkung hindurchblicken: „Die Türkei hat inzwischen einen Versuch gemacht, die Vermittelung europäischer Mächte zur Friedensstiftung zu gewinnen: wenn sie sich dabei aber im Wesentlichen auf denselben Standpunkt stellt, welchen sie vor dem Ausbruche des Krieges einnahm, so scheint ihr eben eine richtige Erkenntniß ihrer Lage und der sich daraus ergebenden Nothwendigkeiten noch nicht beizuwohnen."

△ Dem Vernehmen nach wird dem Abgeordnetenhause unmittelbar nach den Ferien ein Gesetzentwurf betr. die Uebernahme der vorpommerschen Bahnen zugehen.

△ In der heutigen Sitzung des Bundesrath wurden folgende Gegenstände verhandelt: Der Antrag betr. die Besetzung erledigter Stellen bei den Disziplinarbehörden; der Entwurf einer Rechtsanwaltordnung; eine Vorlage über den Erlaß von Bestimmungen betr. die Befähigung der Bahnpolizeibeamten und Lokomotivführer und eine Vorlage betr. die Einführung eines neuen Eisenbahn-Frachtbriefformulars.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 19. December. Sämmtliche neuernannte Präfecten sind heute Vormittag von dem Minister des Innern, Marcere, empfangen worden, welcher ihnen sehr liberale und versöhnliche Instructionen ertheilt hat — Der „Moniteur" bezeichnet die Nachricht, daß die Constitutionellen Schritte gethan hätten, um verschiedene, ihrer Partei angehörige, Präfecten auf ihren Posten zu erhalten, als unbegründet und fügt hinzu, daß die Mitglieder der constitutionellen Gruppe des Senats und der Deputirtenkammer gänzlich uninteressirt seien bei der Politik der Regierung und keineswegs danach trachteten, einen Einfluß auf die Handlungen der Regierung auszuüben. — Dem Vernehmen nach wird Graf Vogué den Botschafterposten in London, Marquis de Noailles den Botschafterposten in Wien, der Marquis d'Harcourt den Botschafterposten in Rom und Graf Chaudordy den Botschafterposten in Konstantinopel erhalten.

Großbritannien. London, 19. Dezember. Nach dem gestrigen Cabinetsrathe begab sich Lord Beaconsfield zur Königin nach Windsor. Heute Morgen ist Lord Beaconsfield hierher zurückgekehrt. Heute Nachmittag hat ein weiterer Ministerrath stattgefunden.

— Im Kabinet ist eine Verständigung erzielt worden, die Gerüchte vom Rücktritt einzelner Minister wurde dementirt. Lord Beaconsfield unterstütze die Annahme des Konferenzprogramms als Grundlage der zukünftigen Friedensverhandlung, derselbe rege die Adressirung eines Antrages der Pforte an Rußland an, um dessen Siegesgefühl zu befriedigen, unter dem Vorbehalte, daß die Großmächte vereint die Friedensbedingungen feststellen. Sofern Rußland dies Angebot ausschlägt, soll Beaconsfield beabsichtigen, Forderungen an Rußland zu stellen, welche vielleicht von Demonstrationen, betreffend die Sicherung der englischen Interessen begleitet sein dürften.

Türkei, 18. Dezember. Der „Pol. Korresp." wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Pforte von einer wachsenden Intimität zwischen Italien und Griechenland benachrichtigt sei, welche für die Interessen der Türkei bedrohlich erscheine. Hierdurch beunruhigt, soll Sever Pascha den türkischen Gesandten in Rom beauftragt haben, von dem italienischen Kabinet Aufklärungen zu verlangen.

Provinzielles.

Gollub, 20. Dezember. (O. Corr.) In den Jahren 1859 bis 1862 bestand hier eine Fortbildungsschule für katholische Jünglinge, geleitet von Oberlehrer Müller und eine evangelische, geleitet von Kantor Kyser. Dieselbe wurde durch Fürsprache des damaligen Bürgermeisters Scheffler bei der Königlichen Regierung zu Marienwerder, welche die Fonds für den Unterricht an die betreffenden Lehrer hergab, eingerichtet und mit gutem Erfolg betrieben. An 60 bis 70 Jünglinge, von denen Viele weder lesen noch schreiben konnten, besuchten regelmäßig den Unterricht und eigneten sich mit Eifer Kenntnisse an, die ihnen später gut zu statten kamen. Da die Königl. Regierung damals wegen Mangel an Fonds die Zahlung einstellte, mußte der Unterricht, da die Stadtkommune, wegen Armuth keine Mittel bewilligte, eingestellt werden, was sehr zu bedauern war, da gerade hier an der polnischen Grenze vom Lande und aus Polen Lehrlinge bei Handwerksmeistern aufgenommen werden, die fast ohne Schulbildung sind. Im Löbauer Kreise sollen Fortbildungsschulen selbst auf dem Lande gegründet sein, wozu die Königl. Regierung erhebliche Mittel hergiebt. Wenn nun die städtische Behörde, die schon mehrfach dieserhalb angegangen worden ist, ernsthaft die Sache in die Hand nehmen würde, könnte auch hier eine Fortbildungsschule gegründet werden, die den jungen Leuten von großem Nutzen sein dürfte, und wozu die Königl. Regierung jetzt jedenfalls ihre Beihilfe nicht versagen wird.

§ Neidenburg, 19. Dezember. (O. C.) Gestern wurden dem Bäckermeister Wasserzug von hier einige Säcke Mehl gestohlen; dieselben lagen in dem Gaststalle des Gastwirths Löwenberg auf einem Wagen des Bestohlenen, welcher Mangels guter Lageräume dort einzufahren pflegt.

✕ Graudenz, 20 Dezember. Die Weichsel geht stark mit Grundeis. In Folge dessen wurde die Fähre eingestellt und gestern die letzten nach Warlubien gehörigen Postwagen auf das jenseitige Ufer befördert. Heute wurden die Postsachen per Handkahn über den Strom gefördert. Später werden dieselben wahrscheinlich umgeleitet werden müssen.

Danzig, den 20. Dezember. Gestern war hier das Central-Comité für die westpreußische Säcular- und die im Oktober stattgehabte Denkmals-Enthüllungsfeier unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Bürgermeister v. Winter versammelt, um die Abwickelung seiner Geschäfte zu regeln. Es ergab sich dabei, daß die dem Comité im Jahre 1872 zur Verfügung gestellten Mittel zur Bestreitung der Kosten für die Säcular- und die Enthüllungsfeier sowie für das Denkmal selbst nicht ausgereicht haben, hierzu vielmehr noch eine Summe von rund 15,000 Mk erforderlich ist. Das Comité beschloß, diese angesichts des Geleisteten gewiß mäßige Nachforderung dergestalt auf die betheiligten Kreise zu vertheilen daß jeder derselben einen Betrag von 750 Mk nachzuzahlen haben würde. — Der Eigenthümer K. zu Abbau Lamenstein im Kreise Danzig wurde vorgestern Abends, als er sich bereits zu Bett gelegt hatte, von zwei Bekannten ersucht, mit ihnen noch nach dem Kruge zu kommen. K. ließ sich durch ihr Zureden dazu bewegen, stand wieder auf, kleidete sich an und folgte denselben. Nach einigen Stunden brachten die beiden Genossen den vorher frisch und gesund gewesenen, noch sehr rüstigen K. als Leiche nach Hause, indem sie behaupteten, K. sei im Kruge oder vor demselben verstorben. Die hinterbliebene Gattin des K. hat eine gerichtliche Untersuchung des Vorfalles beantragt und die hiesige Kgl. Staatsanwaltschaft zu diesem Zwecke zunächst die gerichtsärztliche Leichensection veranlaßt. — In verschiedenen Gegenden der Provinz grassiren gegenwärtig epidemische Krankheiten in ziemlich umfangreicher Weise. In Danzig sind zur Zeit wieder Masern und Scharlach sehr verbreitet, ebenso in Marienburg und Braunsberg. In Marienburg mußten, wie gemeldet, schon vor einiger Zeit mehrere Lehranstalten wegen dieser Epidemie periodisch geschlossen werden; in Braunsberg sah man sich zu der Schließung der Quinta des Gymnasiums genöthigt, auch wurden die Weihnachtsferien der ganzen Anstalt aus dem gleichen Grunde früher, als reglementsmäßig vorgesehen, angetreten. Die kleine westpreußische Stadt Neidenburg wird dagegen von dem Typhus arg heimgesucht. In einem einzigen Hause sind bereits 9 Personen an demselben gestorben. Auch der dortige katholische Vicar, der vielen Kranken die Sterbesacramente gespendet hatte, ist als ein Opfer seines Berufes der bösartigen Krankheit erlegen.

Elbing, 19. Dezember. Seit einigen Tagen coursirt hier das Gerücht von bedeutenden Wechselfälschungen. Im Verdacht dieselben bewirkt zu haben, steht nach der „Altpr. Ztg." ein hiesiger Geschäfts-Commissionär. Die Fälschungen sollen hauptsächlich auf die Namen von Landwirthen verübt worden sein.

Bromberg, den 20. December. Im Handwerkerverein hielt am Montag Abend Kaufmann Budtke einen Vortrag „Die deutsche Gewerbeordnung und die beabsichtigte Revision". — Da in diesem Winter, nothwendiger Reparaturen wegen, das Wasser im Canal abgelassen werden mußte, kann eine Eisbahn zwischen der 4. und 5. Schleuse nicht hergerichtet werden, indessen wird die Canalstrecke von der „Eisernen Brücke" (1. Schleuse) bis zur „Magazinbrücke" zu diesem Zweck überwiesen werden. — Bei einem Treibjagen, welches vor einigen Tagen im Jasiniecer Forstrevier abgehalten wurde, fand man, an einem Baume hängend, die Leiche eines Mannes. Derselbe konnte ca. 50 Jahre alt sein, war mit einem langen schwarzen Rocke bekleidet und trug eine Dose bei sich, in welcher ein in polnischer Sprache geschriebener Name aber schon unleserlich, verzeichnet war. Die Person des Unbekannten konnte nicht festgestellt werden. — In der vergangenen Nacht ist mittels Einbruchs aus einem Stall auf einem Grundstücke in der Kasernenstraße ein Diebstahl an Kleidungsstücken und baarem Gelde verübt worden. Die gestohlenen Sachen und das Geld gehörten dem dort schlafenden Knechte.

Posen, 20 Dezember. Zu Ehren des Regierungsraths Koliski, der auf seinen Antrag von hier und zwar nach Magdeburg versetzt worden ist, fand von seinen Kollegen veranstaltetes Souper in Buckow's-Hotel statt. — Der Tenor der Petition, welche von der am vergangenen Sonntage in Kosten abgehaltenen Volksversammlung beschlossen wurde lautet nach dem „Kuryer Pozn." wie folgt: „Hohes Haus der Abgeordneten! Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen hat die Präsentation für die hiesige Probstei dem Herrn Brenk ertheilt, welcher in Folge dessen von dem hiesigen Landrath in unsere Parochialkirche eingeführt wurde, außerdem ist demselben die Verwaltung der übrigen hiesigen katholischen Kirchen übertragen worden. Welche bedauernswerthen Folgen diese Thatsache in unserer Parochie und namentlich in unserer Stadt hervorgerufen hat, hatte bereits der Abgeordnete Dr. Stablewski Gelegenheit dem Hohen Hause in seiner Interpellation vom 23. November d. J. auseinanderzusetzen, weshalb wir annehmen dürfen, daß dem hohen Hause die Angelegenheit bekannt ist. Die Ausführungen des geehrten Abgeordneten sind vollständig wahrheitsgetreu und waren der Ausdruck unserer Ueberzeugungen. Gegen die Einführung des Herrn Brenk in die hiesige Propstei hat der Kirchenvorstand und die Gemeinde-Vertretung protestirt, und die gesammte Kirchengemeinde protestirt nach wie vor durch ihr Verfahren und es kann dieselbe den Herrn Brenk nach ihren heiligsten Ueberzeugungen als Propst nicht anerkennen. Das Allgemeine Landrecht lautet im Theil III, Tit XI § 325: Eine Person welche mit der Gemeinde in Streit und Unfriede lebt, oder gegen deren Grundsätze und sittliche Führung die Gemeinde berechtigte Einwände zu machen hat, kann ihr nicht als Propst aufgedrungen werden. Auf Grund dieses unverjährten und nicht aufgehobenen Rechtes bitten die unterzeichneten Kostener Parochianen: Das Hohe Abgeordnetenhaus wolle durch seinen Einfluß dahin wirken, daß Herr Brenk von der hiesigen Propstei entfernt werde." An die Abgeordneten Windthorst und Schorlemer wurde von der Versammlung ein Telegramm in deutscher Sprache nachstehenden Inhalts abgesendet. „Excellenz Windthorst! Freiherr v. Schorlemer-Alst Berlin, Abgeordnetenhaus. 1600 Katholiken. Polen aus Kosten und Umgegend, danken den edlen Mitgliedern des Centrums für die beredeten Worte in der Sitzung vom 23. November."

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

36 Kapitel.

Die Vergeltung.

Alice hatte Lady Harding geschont, aber der Himmel war nicht so barmherzig.

Kurz nach Alice trat der General ein. Verwundert über den Anblick, der sich ihm darbot, näherte er sich ihr und wollte eben die Frage thun, was geschehen sei, als sein Blick auf das Paquet Briefe fiel, welches vor seiner Frau auf dem Tische lag. Das Band, welches die Briefe zusammengehalten, war gelöst. Er nahm den ersten besten Brief und blickte hinein. Schon die ersten Zeilen mußten seine Aufmerksamkeit gewaltig erregt haben, denn er griff ungestüm nach den andern Briefen.

In diesem Augenblick erhob Lady Harding den Kopf. Das Blut gerann ihr in den Adern zu Eis, denn sie sah die verhängnißvollen Briefe in den Händen ihres Mannes, welcher bleich, wie eine Statue, darin las.

Es wurde dunkel vor ihren Augen, es sauste ihr in den Ohren, ihre Sinne drohten zu schwinden. Sogleich begriff sie die ganze Situation und mit einer raschen Bewegung sprang sie auf, um sich in den Besitz der verderblichen Beweise ihrer Schlechtigkeit zu setzen.

Die Bewegung aber war vielleicht zu rasch, und in Folge des dadurch entstandenen Geräusches fuhr der General empor, instinctmäßig die Arme zum Schutz der Briefe ausstreckend.

„Was thust Du, Reginald?" fragte sie.

„Meine Pflicht!" antwortete er mit Strenge. „Ich lese Ihre Briefe an Capitain Chandos."

„Reginald!"

„Sie haben diesmal nicht mit der gewöhnlichen Vorsicht gehandelt. Sie hätten warten sollen, bis ich die zu starke Dosis Morphium genommen, oder wollten Sie damit sagen, daß Sie mir dieselbe geben wollten?"

Bei diesen Worten steckte er die Briefe in seine Brusttasche.

„Du mußt mich anhören, Reginald!" rief sie in leidenschaftlicher Aufwallung, ihn umklammernd. „Ich war thöricht, an ihn zu schreiben, aber ich bin unschuldig."

Ein kurzes, höhnisches Lachen war die Antwort, und er versuchte, sich von ihr los zu machen; aber ihr Arm legte sich fest wie ein eisernes Band um seinen Nacken.

„Ich muß und will sie haben!" rief sie im Tone der Verzweiflung.

Er machte eine gewaltige Anstrengung, sich zu befreien, und es gelang ihm soweit, daß er die Klingelschnur erfassen und daran ziehen konnte.

Sie sah sich wild um, zu sehen, wer eintreten würde. Er wollte den Augenblick benutzen, an ihr vorbei zu kommen und die Thür zu erreichen; aber sie hielt ihn zurück.

James Warren trat ein, und der General rief ihm zu, ihm zu helfen.

„James!" sagte Laura hastig in befehlendem Ton, der General hat einige Briefe, die ich haben muß; hilf' mit, sie zu bekommen. Kümmere Dich nicht darum, was er sagt, nur verletze ihn nicht. Sie sind in seiner Brusttasche."

Wie eine Megäre stürzte sich das rasende Weib auf den alten Mann und zog ihn auf den Stuhl nieder. James, dem Befehl seiner Herrin gehorchend, hielt seine Arme. Harding wollte um Hülfe rufen, seine Frau aber preßte ihm ihr Taschentuch fest auf den Mund.

Harding wehrte sich verzweifelt, und als sie seinen Rock aufknöpfen wollte, fuhr er unter Anwendung all' seiner Kräfte empor und stürzte dann mit dem Stuhl rücklings nieder. Sein Kopf schlug schwer auf den Fußboden. Seine Kräfte schienen zu schwinden, er vertheidigte sich nur schwach. Laura hatte ihn bei seinem Fall nicht losgelassen und war mit niedergerissen worden. Jetzt kniete sie auf ihm, riß ihm den Rock auf und zog die Briefe aus seiner Tasche. In demselben Augenblick aber wurde die Thür geöffnet und Harold Gibney trat ein, begleitet von Purton und Lindsay.

James Warren sah sich nach einem Ausweg um und wollte durch die Seitenthür entwischen; Purton aber vertrat ihm den Weg. Lady Harding, das Paquet Briefe in der Hand, sprang auf und trat erschreckt einige Schritte zurück. Harold eilte zu dem General und kniete neben ihm nieder. Dieser hatte die Augen geschlossen, öffnete sie aber, als Harold sanft seinen Kopf aufhob, und diesen erkennend, flüsterte er mit schwacher Stimme:

„Harold, sie haben mich gemordet!"

Er versuchte sich aufzurichten, als ob er den jungen Mann küssen wollte, fiel aber zurück mit den leise hervorgehauchten Worten:

„O, Harold — mein — mein —"

Seine Lippen bewegten sich noch, aber kein Laut kam über dieselben. Die Augen schlossen sich wieder, Gesicht und Lippen erbleichten — er war eine Leiche.

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Alle Anwesenden schienen von einer Erregung befallen zu sein, von welcher Purton sich zuerst erholte.

„Reynold, achte auf Warren!" sagte er.

Dieser machte nicht mehr den Versuch zum Entfliehen; der unerwartete Ausgang des Kampfes hatte ihm alle Kraft genommen.

„Ich habe ihn nur gehalten, so wahr Gott mein Zeuge ist!" rief er mit einem Ernst, den man an ihm nicht gewohnt war. „Mylady befahl mir, ihn nicht zu verletzen, aber sie wollte die Briefe haben."

Harold erhob sich von dem Leichnam und blickte erst von dem Bedienten zu Lady Harding, welche unbeweglich dastand. Ihr Gesicht war bleich bis zu den halbgeöffneten Lippen und ihre Augen starrten glanzlos auf den Leichnam ihres Gatten.

„Es ist wahr, ich wollte ihm kein Leid zufügen!" flüsterte sie. „Sage mir ein freundliches Wort, Harold! Rette mich! O, Reginald, das habe ich nicht gewollt! Du hast mich dazu getrieben; aber es war nicht meine Absicht! Nein — nein!"

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, 20. December 1877.

— **Im Stadtheater wurde gestern** in Wiederholung Offenbachs Buffo-Oper „die Banditen" gegeben. Und zwar war die Vorstellung auf sechs Uhr Abends angesetzt „für Erwachsene und Kinder," wie der Zettel besagte. Wie weit ein solcher früherer Beginn für Erwachsene practisch war, ist Sache des Geschäftsmannes und kümmert uns nicht. Aber für Kinder? Sollte dies etwa eine der üblichen Weihnachtsvorstellungen für Kinder sein? Offenbachs Banditen — für Kinder. Nun, wenn's die Eltern zufrieden sind, uns kann's Recht sein. Die Darstellung war wieder recht munter und fliessend. Nur fehlte in dem Ensemble ein Ersatz für Herrn Panzer. Herr Wegner, welcher die Rolle des Antonio übernommen hatte, war zwar recht brav, veranlagte auch die Rolle in der gleichen Weise, wie Herr Panzer dies gethan hatte, konnte aber diesen doch nicht ersetzen und vergessen machen. Auch war die Rolle sehr eingestrichen. Die ungemein komische Buffoarie „'S ist 'ne kleine Schwäche", hatte, vermuthlich wegen der schnellen Uebernahme der Parthie, wegbleiben müssen. Sonst war Herr Wegener durchaus tüchtig und namentlich die erste Rolle, den Hauptmann der hohen Polizei, spielte er wieder mit demselben drastischen Humor, den er früher darin erwiesen. Die übrigen Darsteller, namentlich Frau Fischer thaten das Ihrige, um das Ensemble abzurunden und der Operette auch gestern den Beifall des Publicums zu erwerben.

— **Im Schützenhause** hatte sich gestern eine Anzahl hiesiger Herrn auf Grund eines Cirkulairs zusammengefunden, um über die Vorbedingungen der Gründung einer bereits mehrfach von uns erwähnten Gesellschaft zu berathen. Die Betheilung war leider nicht so stark, als dies wünschenswerth gewesen wäre. Es wurde eine Commission gewählt, welche das Projekt durchberathen und demnach Vorschläge machen soll. Da das Zustandekommen einer solchen Gesellschaft Bedürfniß ist, so steht zu hoffen, daß sich bei der nächsten Zusammenkunft regere Betheiligung finden möge.

— **Im Handwerkerverein** fand gestern die Verloosung der Lehrlingsarbeiten statt. Auf 500 Loose waren 68 Gewinne. Wir geben nachstehend die Nummern derjenigen Gewinne, welche noch nicht abgefordert worden sind. Dieselben sind bei Herrn Photograph A. Jacobi in Empfang zu nehmen: 17, 38, 47, 59, 83, 85, 89, 100, 119, 138, 156, 163, 165, 167, 174, 207, 233, 240, 244, 246, 247, 293, 294, 295, 317, 333, 343, 368, 417, 430, 434, 442, 444, 457, 492, 497, 500. Nach der Verloosung nahm Herr Dr. Feyerabend als Vorstandsmitglied Abschied von der Versammlung und gab, indem er sein Amt niederlegte, einen kurzen Rückblick auf die Vereinsthätigkeii im verflossenen Jahre. Er sprach von den Versuchen, welche er, nur theilweis mit Erfolg, gemacht habe, um Abwechslung in das Vereinsleben zu bringen. Wenn dieselben nicht immer durchführbar gewesen seien, so habe das an äußeren Umständen gelegen, bei den Vorstandsmitgliedern habe er lebhafteste Unterstützung gefunden, wofür er denselben hiermit danke.

Der Versuch, auch die Familien zu den Vereinsabenden heranzuziehen, sei an der Beschaffung eines geeigneten Locales gescheitert. Dagegen seien die Bestrebungen, die Dramen unserer Classiker durch Vorlesungen mit vertheilten Rollen zugänglich zu machen, wenn auch hie und da eine einsichtslose Critik dies und jenes zu bemängeln gefunden habe, als von beßtem Erfolge gekrönt zu betrachten. Bei der Schwierigkeit, allwöchentlich einen geeigneten Vortrag zu gewinnen, und um die Vereinsmitglieder selbst zu regerer Thätigkeit heranzuziehen, habe er die Einrichtung getroffen, daß die Vorträge nur an jedem zweiten Abende stattfinden. Doch sei zu beklagen, daß die dazwischen liegenden Abende, der Absicht dieser Einrichtung zuwider, oft recht schwach besucht gewesen seien. Mit Befriedigung habe er gesehen, daß die Vergnügungen des Vereins in letzter Zeit in würdigerer Weise verliefen, als dies Anfangs der Fall und wünschenswerth war.

Indem er dem Verein, dem er seit seiner Herkunft nach Thorn angehöre, für das nächste Vereinsjahr bestes Gedeihen wünschte, hoffte er, daß derselbe auf der Bahn, welche ihm durch die gleichen Vereine anderer Städte in achtungswerther Weise vorgezeichnet ist, erfreuliche Fortschritte machen möge. Die Versammlung dankte dem Redner für seine Thätigkeit als Vorstandsmitglied durch Erheben von den Sitzen.

— **Innerhalb des Copernicus-Vereins** besteht seit mehreren Jahren ein Journal-Lesezirkel, dessen Theilnehmer am Donnerstag den 20. Dezember zu einer Generalversammlung eingeladen und zusammengetreten waren, in welcher für 1878 zum Geschäftsführer Herr Stadtrath und Apotheker E. Meier, zum Kassenverwalter Herr Zahlmeister Mann erwählt wurden. Die Rechnungen für 1877 wurden geprüft, richtig befunden und demgemäß von der General-Versammlung dechargirt. Die Einnahme für diesen Journal-Lesecirkel hatte sich 1877 belaufen auf 203 ℳ 71 ₰, die Ausgaben hatten betragen 200 ℳ 85 ₰, so daß ein Bestand von 2 ℳ 86 ₰ verblieben ist. An Journalen sollen beibehalten werden: 1.) Die Bläter für literarische Unterhaltung, 2.) die Gegenwart, 3.) das Magazin für die Literatur des Auslandes, 4.) die deutsche Rundschau, 5) Unsere Zeit, 6) die Preußischen Jahrbücher. Wenn die Mittel es gestatten, so sollen noch mehr Journale gehalten werden, wozu „Europa", „die Grenzboten", oder „das Ausland" in Aussicht genommen sind.

— **Gestern brannte** in Elgiszewo ein Stallgebäude nieder. Näheres morgen.

— **Ein großer, rothbrauner Hund,** in den höchsten Stadien der Tollwuth, wurde gestern in der Breitenstraße erschlagen.

— **Die Dienstmädchen des Kaufmanns Unruh,** Hedwig Duszek, 35 Jahre alt und Elise Pietrowitz, 21 Jahre alt, heizten gestern vor dem Schlafengehen ihr Schlafzimmer und nahmen, um die Temperatur recht behaglich zu machen, aus dem völlig verschlossenen Regulirofen eine Schaufel voll Kohlen heraus und öffneten die Thür des Ofens. Durch den hierdurch sich entwickelnden Kohlendunst wurden sie derart betäubt, daß sie, als man sie heute früh fand, dem Erstickungstode nahe waren. Dem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es, das eine der beiden Mädchen zur Besinnung zurückzurufen, während der Zustand des anderen sehr bedenklich ist. Sie sind beide nach dem städtischen Krankenhause geschafft worden.

— **Ein Hausdiebstahl** wurde in der Schülerstraße durch Aufbruch eines Wandspindes im Corridor verübt: Die Diebe nahmen einen schwarzen Tuchrock und ein schwarzes Kasmirkleid. Vor Ankauf gewarnt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 21. December. (Lissack und Wolff.)

Wetter: Frost.

Weizen sehr wenig zugeführt und findet nur vereinzelt Kauflust.
bunt hellbunt, gesund 185 - 195 ℳ.
dito mit Auswuchs 178—184 ℳ.
russischer gesund 175—180 ℳ.
fein, weiß, hochbunt 205—210 ℳ.
Roggen bei kleiner Zufuhr in feiner Qualität gefragter.
fein inländisch 125—129 ℳ.
polnisch 122—124 ℳ.
geringer 118—121 ℳ.
Gerste flau, feinste Qualität 148—152 ℳ.
mittel dito 142—147 ℳ.
Erbsen unverändert 135—145 ℳ.
Victoria Erbsen 185 ℳ bez.
Rübkuchen feinstes Fabrikat 8,50 ℳ.

Danzig, den 20. December. Wetter: mäßiger Frost. Wind: Ost, dann Süd.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in guter Frage und fester Stimmung bei mäßiger Zufuhr und wurden voll gestrige Preise, in mehren Fällen auch etwas bessere, bewilligt. Es ist bezahlt für Sommer- 121 pfd. 191 ℳ, 124/5, 126 pfd. 196, 197 ℳ, hellfarbig und bunt 116—128/9 pfd. zum Theil besetzt 200—215 ℳ, hellbunt 122/3 bis 130/1 pfd. 223—234 ℳ, hochbunt und glasig 128/9, 130 pfd. 234, 240, 242½, 245 ℳ, weiß 126/7 pfd. 240 ℳ per Tonne. Von russischem Weizen bleibt die Zufuhr ungenügend, auch dafür sind etwas bessere Preise gezahlt worden, roth Sommer- 123, 124/5 pfd. brachte 195, 196 ℳ, Winter- 126 pfd. 203 ℳ, besserer 127—131 pfd. 206, 210 ℳ rothbunt 119 pfd. 202 ℳ, hellbunt Sendomirca 126, 131 pfd. 231, 235 ℳ per Tonne. Termine fester, April-Mai 218 ℳ bez. Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco unverändert, unterpolnischer und inländischer 119 pfd. 126 ℳ, 120 pfd. 128 ℳ, 121, 122 pfd. 132 ℳ, 124 pfd. 132 ℳ, 125 pfd. 136 ℳ, 126 pfd. 137 ℳ, russischer wurde 117 pfd. zu 122 ℳ per Tonne verkauft. Termine unterpolnischer April-Mai 141 Br., 139 ℳ Gd., Mai-Juni 140 ℳ Gd. Regulirungspreis 130 ℳ. — Gerste loco 110, 116 pfd. 159 bis 166 ℳ, kleine 102 pfd. 136 ℳ, 104 pfd. 143 ℳ, russische 103 pfd. 130, 131 ℳ per Tonne bez. — Hafer loco inländischer zu 116 ℳ per Tonne gekauft. — Erbsen loco Mittel- 140 ℳ, Koch- 145, 149 ℳ per Tonne. — Mohn loco zu 29 ℳ per 200 pfd. gekauft. — Spiritus loco 47 ℳ Gd.

Berlin, den 20 December. — Producten-Bericht. —

Weizen loco feine Waare gut beachtet, Termine still. Loco 190 ℳ nach Qualität, gelber russ. und galiz. 190—207 ab Bahn bez., gelb. schles. u. märk. 200—212 ab Bahn bez. — Roggen loco schwacher Umsatz, Termine fest. Loco 134—150 ℳ nach Qualität gef., russischer 134 bis 139 ℳ ab Bahn und Boden bez., inländischer 142—148 ab Bahn bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große und kleine 120—195 ℳ. — Hafer loco behauptet, Termine höher. Loco 105—165 ℳ nach Qualität. — Mais loco preishaltend. Loco alter 143—154 ℳ, neuer 145—148 ℳ nach Qual., defect alter 140—145 ab Bahn bez. — Erbsen: Kochwaare 161—200 ℳ, Futterwaare 145—160 ℳ. — Rüböl matt. Loco mit Faß 72 ℳ, ohne Faß 70,5 ℳ. — Petroleum wenig verändert. Raffinirtes (Standard white) loco 28,5 ℳ. — Spiritus fester, per 100 Liter à 100 pCt. Loco ohne Faß 49 bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,38 bz. — 20 Frcs. Stück 16,65 bz. — Dollars — — — — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,25 et bz. — Oesterr. Silberg. — — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 21. December 1877

		20./12.77.
Fonds . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	202	202
Warschau 8 Tage	201—90	201—20
Poln. Pfandbr. 5%	61—70	61—50
Poln. Liquidationsbriefe	54—50	54—50
Westpreuss. Pfandbriefe	94—40	94—90
Westpreus. do. 4½%	100—40	100—50
Posener do. neue 4%	94—25	94—20
Oestr. Banknoten	168—20	168—80
Disconto Command. Anth.	104	103—50
Weizen, gelber:		
Dezember	213—50	221—30
April-Mai	209	208
Roggen:		
loco	141	141
Dezmber	142	140—50
April-Mai.	144—50	143
Mai-Juni	144	142
Rüböl.		
Dezember	70—20	70—50
April-Mai	71—20	71
Spiritus.		
loco	49—50	49
Dezembr.	49—70	49—40
April-Mai	52	51—70
Wechseldiskonto	4½ %	
Lombardzinsfuss	5½ %	

Thorn, den 21. December.
Wasserstand der Weichsel heute 0 Fuß 10 Zoll

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Um dem Viehschmuggel aus Rußland entgegenzutreten, wird auf Grund des §. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 und des § 79 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 mit Zustimmung des Bezirksraths folgendes bestimmt.

§. 1. In den Grenzkreisen Strasburg u. Thorn und in dem Kreise Loebau ist Jeder, der ein Stück Rindvieh aus der Feldmark, in welcher es bisher aufgestellt gewesen, in eine andere transportirt, verpflichtet, ein Ursprungsattest zu führen. Ohne ein solches Attest dürfen nur Kälber unter drei Monaten transportirt werden.

§. 2. Wer gegen die Bestimmung des §. 1. ohne ein solches Ursprungsattest betroffen wird, verfällt in eine Strafe von 3—15 Mk für jedes Stück Rindvieh.

§. 3. Bei Verladung von Rindvieh mit der Eisenbahn sind auf allen Bahnstationen des Reg.-Bezirks Ursprungsatteste erforderlich.

Auf den Stattionen der Thorn-Insterburger und Marienburg-Mlawkaer Bahn — auf Letzterer von Dt.-Eylau ab bis Montowo — verbleibt es hinsichtlich der Beschränkung der Viehverladung bei den bestehenden Bestimmungen.

§. 4. Die Ausstellung der Ursprunsatteste wird den Amtsvorstehern resp. den Bürgermeistern übertragen.

§. 5. Das Ursprungs-Attest muß ein zur Feststellung der Identität geeignetes, sorgfältigies Signalement des Viehstücks und eine Angabe über den Standort des letzteren während der letzten 14 Tage enthalten.

Es müssen Geschlecht, Farbe, Größe, Alter und etwaige Abzeichen genau angegeben sein. Dem Ursprungsatteste ist das unten befindliche Schema zu Grunde zu legen.

§. 6. Die Gültigkeit des Ursprungsattestes ist auf einen bestimmten Zeitraum zu beschränken, der die Dauer von 8 Tagen nicht überschreiten darf.

§. 7. Bei Verladung von Rindvieh auf Eisenbahnen sind die Stationsvorsteher verpflichtet, die Atteste abzunehmen und zu cassiren resp. durch Ueberstempelung für die Wiederbenutzung unbrauchbar zu machen.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation durch das Amtsblatt in Kraft

Marienwerder, den 4. Dezbr. 1877.

Der Regierungs-Präsident
gez. v. **Flottwell.**

wird hierdurch publicirt, mit dem Bemerken, daß die Uripungsatteste für Rindvieh aus der Stadt Thorn in unserm Polizei-Secretariat ausgefertigt werden.

Thorn, den 18. Dezember 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Widmung.

Breitestrasse 87. S. Schendel
Breitestrasse 87. S. Schendel.
Breitestrasse 87. S. Schendel.
Breitestrasse 87. S. Schendel.

Breitestrasse 87. S. Schendel,
Breitestrasse 87. S. Schendel
Breitestrasse 87 S. Schendel.
Breitestrasse 87. S. Schendel.

Breitestrasse 87. S. Schendel.
Breitestrasse 87. S. Schendel.
Breitestrasse 87. S. Schendel.

Breitestrasse 87. S. Schendel.
Breitestrasse 87. S. Schendel.
Breitestrasse 87. S. Schendel.

S. Schendel.
Spec.-Gesch. für Herren- und Kinder-Garderobe.

Fleischhackmaschinen

Zuckerschneider,
Kaffeemühlen,
Mandelmühlen,
Pfeffermühlen,
Gewürzschränke,
Salzfäßchen,
Rolltischdecken,
Kohlenplätteisen,
Ofenvorsetzer,
Ofengeräthständer,
Ofengeräthe,
Schirmständer,
Kohlenkasten,
sowie sämmtliche Artikel der Eisenwaarenbranche empfehle zu den billigsten Preisen

Leopold Fabian.

---

1 Laden nebst Wohnung habe bald zu vermiethen
E. Meier, Löwenapotheke.

Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke

mit einfacher und eleganter Ausstattung zu äußerst soliden Preisen

S. Schendel.
Breite-Straße 87

Eine Partie

schön schmeckender Cigarren
5 Pf. pro Stück, 4 Mark 50 Pf. pro 100 Stück
Handarbeit empfiehlt für Kenner und Liebhaber.
Muster gegen Nachnahme werden prompt versandt
Robert Brüche,
Elisabethstraße 91.

Gypsfiguren,

zu Weihnachtsgeschenken
sich eignend, habe wieder in
großer Auswahl vorräthig.
Solon Goldbaum.
Schülerstraße 412.



UHREN,

das herrlichste
Weihnachtsgeschenk
für Alt und Jung
empfiehlt in bester Beschaffenheit zu den billigsten Preisen.
G. Willimtzig,
Brücken- und Breitenstr.-Ecke Nr. 6.



Die in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse"

empfiehlt sich beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement.

Unsere große, täglich zweimal erscheinende Zeitung, bringt in ihrer **Abend-Ausgabe** im politischen Theil gediegene Leitartikel, Original-Korrespondenzen aus dem In- und Auslande, eine Fülle telegraphischer Nachrichten, ausführliche Berichte über die Sitzungen des deutschen Reichstages und des preußischen Landtages 2c.

Im lokalen und provinziellen Theil enthält die „Ostdeutsche Presse" alles Wissenswerthe aus dem kommunalen Leben Brombergs und der Nachbarstädte, ferner die Ziehungsliste der königl. preußischen Klassenlotterie, sowie eine reiche Auswahl von nationalöknomischen und landwirthschaftlichen Artikeln, durch welche das Blatt bei den Landwirthen der östlichen Provinzen eine auffallend rasche Verbreitung gefunden hat.

Einer besonderen Pflege hat sich das Feuilleton erfreut. Es ist uns gelungen, die soeben vollendete Erzählung

Offiziers-Ehre

von
Carl Gutzkow

zu erwerben, welche mit Beginn des neuen Quartals zum Abdruck gelagt, worauf wir die zahlreichen Verehrer des berühmten Autors besonders aufmerksam machen.

Die Morgenausgabe gehört vorzugsweise dem Handelstheil und enthält einen vollständigen Courszettel, telegraphische Coursberichte von allen Handelsplätzen, eine objectiv gehaltene Kritik des Geldmarktes in wohl gesichteter Form und ist für jeden Kaufmann wie Privatkapitalisten unentbehrlich.

Die Tendenzen der „Ostdeutschen Presse" sind mäßig liberale, aber von keiner Partei abhängig.

Abonnementspreis pro Quartal 5 Mark.

Die Expedition der „Ostdeutschen Presse."

Kalender 1878.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem neunten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Von dem Wunsche geleitet, den verehrten Abnehmern meines Kalenders stets Neues und Vorzügliches zu bieten, habe ich für den vorliegenden Jahrgang in der rühmlichst bekannten Kunstanstalt von L Baumann u. Co. in Düsseldorf zwei äußerst ansprechende Bilder anfertigen lassen und biete dieselben hiermit als

Prämien-Bilder

an. — Die Blätter sind nach den Oelgemälden des bekannten Berliner Malers E. Süßnapp angefertigt und darf die Wiedergabe in Chromolithographie, durch 18 Druck hergestellt, als eine künstlerisch-vollendete bezeichnet werden.

Großpapa. Großmama

Gruppen-Bilder. Größe je 50 u. 42 Centimeter;
bieten zwei prachtvolle und gewiß hoch willkommene Zimmerzierden dar, und glaube ich, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen wird, sich in den Besitz dieser Blätter zu setzen, zumal ich mit Rücksicht auf die zu erwartende sehr bedeutende Nachfrage, den Preis äußerst niedrig ansetzen konnte.

Im Kunsthandel kosten die Bilder 36 Mark, den Abnehmern des vorliegenden Kalenders steht ein Exemplar beider Blätter zu 2 **Mark** zur Verfügung. — Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt diese Prämien zu letzterem Preise zu besorgen.

Ernst Lambeck, Verlagsbuchhandlung Thorn.

Einige möbl. Zimmer und 1 Familienwohn. ist sofort zu vermiethen Araberstraße 132.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet, Parterre, ist vom 1. Januar zu vermiethen Culmerstraße Nr. 319.

Wickbolder, Braunsberger, Nürnberger, Erlanger, Grätzer wie auch Bairisch Bier

empfiehlt in Gebinden und Flaschen in bester Qualität
Carl Brunk.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck*

Kinderstiefel

höchst elegant empfiehlt
A. Wunsch,
Elisabeth-Straße 263.

Aepfel.

Im früheren Sachs'schen Hause Butterstr. 143 zu jeder Tageszeit zu haben.
Kilkowski.

Stett. Aepfel,

á Neuscheffel 9,00 Mark.
á 2 Litermaaß 0,10 Pfg
empfiehlt, **Heinrich Netz.**

Schlittschuhe

Schlittschuhe billigst bei **Leopold Fabian** Thorn. Schlittschuhe

Schlittschuhe

Soeben erschien und ist zu haben bei
Walter Lambeck.

Der Militär-Struwwelpeter

oder
lustige Geschichten und drollige Bilder
von und für
Militärs von 10 bis 100 Jahren.
Preis cartonirt Mk. 2,50.

Höchst elegante
Damenstiefel
bei A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

500

importirte echte amerikanische Prima Nerzfelle
offerirt im Ganzen oder getheilt zu jedem annehmbaren Preise.
W. Landeker.

Als Ersatz für den theuren Holländer, empfehle ich
Melange-Canaster
à Pfund 80 Pf.
Robert Brüche.



Rudolph Wunsch
Thorn,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant, Brückenstr. 45.

empfiehlt hierdurch sein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung. Reichhaltiges Lager in:

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln und Schuhen.

Bestellungen schleunigst, unter Zusicherung reellster Bedienung. Reparaturen werden schnell ausgeführt.

Engl. Porter-Bier

für 3 M. 9 Flaschen excl. bei
Carl Brunk.

Wannenbäder

à 75 Pf.
täglich geöffnet von Morgens $7^1/_2$ Uhr bis Abends 9 Uhr.
Dutzendbillets 7 Mk. 50 Pf.
W. Hildebrandt.

Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Feigen, geschälte Birnen,

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Für 5 Mark versendet 12 verschiedene neue Märchenbücher, Jugendschriften u Bilderbücher mit hunderten von Abbildungen für das Alter von 3—14 Jahren.
R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Atteste

über erfolgte Untersuchung von geschlachteten Schweinen auf Trichinen
sind wieder vorräthig und pro Buch mit 27 Pf. zu haben zu haben bei
Ernst Lambeck.

Englische Thee-Biscuits und Cakes

in den verschiedensten Sorten von 0,80 bis 1,80 pro Pfund.

Carlsbader Oblaten

à Stück 8 Pf.
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Neue franz. Wallnüsse,

à Pfd. 30 Pf.

Sizilianische Lambertnüsse

à Pfd. 40 Pf.
empfiehlt **Gustav Klaunick.**

Die Bel-Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, event. auch mit einem parterre gelegenen Comtoir ist vom 1. April 1878 ab Brückenstraße 27 zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstr, 154, 1 Tr.

Ein Comtoir

ist Brückenstraße 27 vom 1 April ab event. auch von sofort zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstr. 154, 1 Tr.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 22. Dez. Kindervorstellung. **„Die Wichtelmänner."** Weihnachtsmarchen in 5 Bildern von B. Loge 60 ₰., Sperrsitz 50 Pf. Billets zu dieser Vorstellung sind bei Herrn Kaufmann **Mazurkiewicz** zu haben Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Sonntag, den 23. Dez. Kindervorstellung. **„Die Wichtelmänner."** Anfang der Vorstellung $3^1/_2$ Uhr. — Abend-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Loge 1 Mk, Sperrsitz 80 ₰. **„Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritterschauspiel in **5** Akten nebst einem Vorspiel in **1** Aufzuge, genannt: „Das heimliche Gericht" von Heinrich von Kleist. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Die Direktion.

Es predigen

Am 23. December.
IV. Advent.

in der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Herr Superintendent Markull. Kollekte Vor- und Nachmittags für Synodalzwecke.
Mittags 12 Uhr Herr Pfarrer Vetter. Beichte und Abendmahl für die Militär-Gemeinde: Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Hr. Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel. luth. Kirche:
Heilige-Abend 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.